

# Christus, "das Ende des Gesetzes, des Dekalogs und des Liebesgebots"?

Autor(en): **Bachmann, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **63 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877814>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Christus, «das Ende des Gesetzes, des Dekalogs und des Liebesgebots»?<sup>1</sup>

*Christoph Burchard zum 19.5.2006, leicht verspätet*

Mit der in der Überschrift zitierten Formulierung zu Röm 10,4 wandte sich vor einiger Zeit Friedrich Beißer gegen eine von Mogens Müller vorgetragene Paulusinterpretation<sup>2</sup>, insbesondere dagegen, dass (wie der Kritiker es ausdrückt<sup>3</sup>) gelte: Christus «befreit nur vom Zeremonialgesetz». Die Anfrage an Müller verdient schon deshalb Interesse, weil sie häufig vertretene Auffassungen widerspiegelt<sup>4</sup>. Allerdings leidet sie m.E. an mangelnder Präzision. Genauigkeit dürfte bei einer derart umstrittenen Frage freilich heute, nicht zuletzt angesichts der jüngeren Paulusforschung<sup>5</sup>, doch nötig sein.

In Röm 7,12 heisst es nicht, wie der Mainzer Systematiker sagt: Das «Gesetz ist ... heilig und gut»<sup>6</sup>. Denn hier wird das «Gesetz» als «heilig» und wird ausschliesslich das «Gebot» als «heilig (, gerecht) und gut» bezeichnet<sup>7</sup>. Es scheint an dieser Stelle<sup>8</sup> also gerade zwischen «Gesetz» und «Gebot» unter-

<sup>1</sup> Für die Durchsicht des vorliegenden Artikels und für einige Hinweise danke ich Herrn Dr. Johannes Woyke.

<sup>2</sup> M. Müller: Jesus und das Gesetz. Eine Skizze im Licht der Rezeptionen, KuD 50 (2004) 208-225, bes. 209-211; F. Beißer: Was heisst bei Paulus «Jesus Christus ist das Ende des Gesetzes»? , KuD 51 (2005) 52-54, die angeführte Wendung: 54.

<sup>3</sup> Beißer: Paulus (Anm. 2).

<sup>4</sup> Exemplarisch sei lediglich verwiesen auf O. Hofius: Das Gesetz des Mose und das Gesetz Christi, in: ders.: Paulusstudien [I] (WUNT 51), Tübingen 1989 (zuerst: 1983), 50-74, bes. 64-66 (vgl. ders.: Gesetz und Evangelium nach 2. Korinther 3, in: ebd. [zuerst: 1989], 75-120, 110 samt Anm. 217, ferner ders.: Die Adam-Christus-Antithese und das Gesetz. Erwägungen zu Röm 5, 12-21, in: ders.: Paulusstudien II [WUNT 143], Tübingen 2002 [zuerst: 1996], 62-103, bes. 103 [samt Anm. 254]).

<sup>5</sup> S. dazu etwa Ch. Burchard: Nicht aus Werken des Gesetzes gerecht, sondern aus Glauben an Jesus Christus – seit wann?, in: ders.: Studien zur Theologie, Sprache und Umwelt des Neuen Testaments (WUNT 107), hg.v. D. Sänger, Tübingen 1998 (zuerst: 1996), 230-240, sowie Ch. Burchard: Glaubensgerechtigkeit als Weisung der Tora bei Paulus, in: ebd. (zuerst: 1997), 241-262, ferner die Sammelbände M. Bachmann (Hg., unter Mitarbeit von J. Woyke): Lutherische und Neue Paulusperspektive. Beiträge zu einem Schlüsselproblem der gegenwärtigen exegetischen Diskussion (WUNT 182), Tübingen 2005, und J.D.G. Dunn: The New Perspective on Paul. Collected Essays (WUNT 185), Tübingen 2005. Jüngst erschienen: M. Bachmann: J.D.G. Dunn und die neue Paulusperspektive, ThZ 63 (2007) 25-43.

<sup>6</sup> Beißer: Paulus (Anm. 2), 54.

<sup>7</sup> Zutreffend: Müller: Jesus und das Gesetz (Anm. 2), 211.

<sup>8</sup> Was andere paulinische Stellen und weiteres Vokabular des Apostels (zumal: τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου/θεοῦ, τὰ δικαιώματα τοῦ θεοῦ, τὸ ἔργον τοῦ νόμου, τὰ τοῦ νόμου, ἐντολαὶ θεοῦ) angeht, s. Ch. Stettler: Paul, the Law and Judgement of Works, EvQ 76

schieden zu werden. Und was das «Zeremonialgesetz» angeht, so verwendet Müller diesen nachneutestamentlichen Terminus nicht wirklich, spricht vielmehr von demjenigen «Teil des Mosegesetzes, der sich mit der Sichtbarmachung der jüdischen Ethnizität beschäftigte»<sup>9</sup> – und welchen erst «wir mitunter nach dem Begriff der Vulgata in Deut[eronomium] 4,14 (*caeremonias*) den zeremoniellen Teil nennen»<sup>10</sup>. Mit der «Sichtbarmachung der jüdischen Ethnizität» hat es nun, wie Müller m.E. zu Recht meint<sup>11</sup>, im paulinischen Sprachgebrauch besonders deutlich ein bestimmter Ausdruck zu tun, nämlich die Formulierung «Werke des Gesetzes» (Röm 3,20.28; Gal 2,16; 3,2.5.10).

Bei diesem Syntagma<sup>12</sup>, das schon wegen Gal 2,3 und Gal 2,11-14 (vgl. etwa Röm 3,1.30) gerade auch auf rituelle Vorschriften (vgl. 4QMMT C27: «precepts of the Torah»<sup>13</sup>) wie die Beschneidungsanweisung und die Essensregelungen zu beziehen sein wird, sind beim Apostel jedenfalls drei Hinsichten zu beachten:

- (1) Dass die das Judentum ein- und andere Menschen insofern ausgrenzenden «Werke des Gesetzes» nach Paulus kein Heilsweg sind, leitet sich wesent-

(2004) 195-215, bes. 203-205, und M. Bachmann: Keil oder Mikroskop? Zur jüngeren Diskussion um den Ausdruck «Werke des Gesetzes», in: Bachmann: Lutherische Paulusperspektive (Anm. 5), 69-134, bes. 108-111. Vgl. u. (bei) Anm. 15 und Müller: Jesus und das Gesetz (Anm. 2), 210.

<sup>9</sup> Müller: Jesus und das Gesetz (Anm. 2), 210.

<sup>10</sup> Müller: Jesus und das Gesetz (Anm. 2), 211. Vgl. ders.: Aufhören oder Vollendung des Gesetzes? Eine Antwort an Friedrich Beißer, KuD 51 (2005) 308f., hier 308: «Eine Aufteilung des Gesetzes in <Sittengesetz> und <Zeremonialgesetz> ereignet sich erst allmählich in der nachneutestamentlichen Literatur ..., und es wäre anachronistisch, Paulus diese Aufteilung zuzumuten.» S. zur nachneutestamentlichen Entwicklung ebd., 308 samt Anm. 1, sowie Beißer: Paulus (Anm. 2), 52, und Bachmann: Keil (Anm. 8), 74-78 (samt Anm. 31f.) und 84-92 (samt Anm. 68.91). Vgl. ferner etwa Marius Victorinus' Bemerkungen zu Gal 2,16-19 (CSEL 83, 122-124).

<sup>11</sup> S. bes. Müller: Jesus und das Gesetz (Anm. 2), 209.

<sup>12</sup> S. zu ihm nur Bachmann: Keil (Anm. 8), hier bes. 70 Anm. 5 weitere Literaturhinweise; R.L. Brawley: Meta-Ethics and the Role of Works of Law in Galatians, in: Bachmann: Lutherische Paulusperspektive (Anm. 5), 135-159, und R. Bergmeier: Vom Tun der Tora, in: ebd., 161-181 (vgl. ders.: «Welche Bedeutung kommt dann dem Gesetz zu?» [Gal 3,19a], ThZ 59 [2003] 35-48). Vgl. im Übrigen M. Bachmann: Von den Schwierigkeiten des exegetischen Verstehens. Erwägungen am Beispiel der Interpretation des paulinischen Ausdrucks «Werke des Gesetzes», in: G. Gelardini (Hg.): Kontexte der Schrift. Bd. I: Text, Ethik, Judentum und Christentum, Gesellschaft. FS Ekkehard W. Stegemann, Stuttgart 2005, 49-59.

<sup>13</sup> So wird die bislang einzig sichere vorpaulinische (hebräische) Parallele zum Ausdruck *עֲשֵׂי תּוֹרָה* von Galater- und Römerbrief in der betreffenden Edition wiedergegeben, d.h. bei E. Qimron, J. Strugnell: Qumran Cave 4. Bd. V: Miqṣat Ma'āse Ha-Torah (DJD X), Oxford 1994, hier (62-)63.

lich vom Christusergebnis her, angesichts dessen alle Menschen – selbst die Juden (vgl. Röm 3,19; Gal 2,15) – zunächst als Sünder dastehen (s. bes. Gal 2,16f.; vgl. Röm 3,9f., ferner Gal 2,21b, auch Röm 3,20)<sup>14</sup>.

- (2) Rechtfertigung geschieht dabei *mittels* bzw. *aufgrund* (διὰ, ἐκ, ἐν) des Christusergebnisses (und durch Sündenvergebung), nicht *mittels* bzw. *aufgrund* (ἐκ [und insofern: χωρίς]) der «Werke des Gesetzes» (s. bes. Gal 2,16f.; vgl. zumal Röm 3,28).
- (3) Von den in dieser speziellen Kontraposition – stets ohne Personalpronomen und ohne Adjektiv – genannten «Werken des Gesetzes» sind die in anderen Gegenüberstellungen namhaft gemachten Handlungen (teils: «Werk[e]» [o.ä.]) und «Gebote Gottes» zu unterscheiden, die Juden wie Nicht-Juden aufgegeben sind und bleiben (s. bes. Gal 5,6; I Kor 7,19); insofern ist es nur folgerichtig, dass Paulus (auch für Christen) vom Gericht «nach (κατά) den Werken eines jeden» spricht (s. bes. Röm 2,6; vgl. II Kor 11,15)<sup>15</sup>.

Der Apostel meint demnach (vgl. zudem etwa Röm 3,31, ferner Röm 8,2; Gal 6,2; I Kor 9,21) wohl schwerlich (und jedenfalls nicht einfach<sup>16</sup>): Es «ist Christus das Ende des Gesetzes, des Dekalogs und des Liebesgebots».<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Insofern formuliert St. Krauter: Bürgerrecht und Kulturteilnahme. Politische und kulturelle Pflichten in griechischen Poleis, Rom und antikem Judentum (BZNW 127), Berlin/New York 2004, (in seiner übrigens weithin hochinteressanten Dissertation auf Seite) 425, m.E. eine recht heikle Alternative (vgl. ebd., 33-39, bes. 33.35): «Daß man zur Erlangung des Heils nicht die Gebräuche eines bestimmten Ethnos übernehmen muß, ist trivial. [Wirklich? Vgl. dagegen nur Apg 15,1!] Daß Menschen zum Heil gelangen, die Gottes in seinen Geboten offenbarten Willen nicht erfüllen, ja nicht einmal erfüllen können, das ist nicht trivial.» Die Alternative scheint überdies sogar nicht ganz ungefährlich. Denn (wie Krauter im Anschluss selbst notiert): «Es liegt allzu nahe, hier die Linie auszuziehen zum schematischen Gegensatz zwischen Werken und Gnade.» Den dürfte die sog. Neue Paulusperspektive zu Recht verabschiedet haben.

<sup>15</sup> S. dazu nur Bachmann: Keil (Anm. 8), 103f.116 (vgl. ebd., 97f. Anm. 116.118), ferner im gleichen Band mein «Vorwort», VII-XIII, bes. XII. Vgl. o. Anm. 8.

<sup>16</sup> Beißer weiss im Übrigen, dass man zu einfach nicht formulieren darf. So heisst es bei ihm im Anschluss an die sogleich (nochmals) zu zitierende Wendung (d.h. bei Beißer: Paulus [Anm. 2], 54): «Freilich ist es derselbe Christus, der uns in seinem Geist die Kraft schenkt, das Gute auch wirklich zu tun (Röm 8 bzw. 12-15).»

<sup>17</sup> Ähnlich (wie der obige Beitrag) urteilt Ch. Burchard: Glaubensgerechtigkeit (Anm. 5), 257 (vgl. überhaupt ebd., 254-262): «Da Paulus jüdische Treue zur Tora bejaht, wäre Treue, die die Gerechtigkeit in Christus als Ende der Tora oder mancher ihrer Funktionen begriffe, ein Paradoxon». Eine gewisse Weitergeltung des mosaischen Gesetzes behaupten für den Apostel Paulus und seine Ethik etwa auch S.J. Hafeman: The Spirit of the New Covenant, the Law, and the Temple of God's Presence. Five Theses on Qumran Self-Understanding and the Contours of Paul's Thought, in: J.

*Abstract*

In the controversy between the New Testament exegete M. Müller and the dogmatics scholar F. Beißer concerning Paul and the Law, some observations on the New Testament (and its environment) should be considered. To speak categorically of Christ as the end of the Law, of the decalogue and of the commandment of love (Beißer), seems not appropriate. For the (Pauline) syntagma «works of the Law» (found also in 4QMMT C27) introduces a distinction. Since the apostle here will have in mind halakhot (e.g., the rule of circumcision), which according to him cannot mediate justification, one has to differentiate between «works of the Law» and, for instance, the positive expression «(the keeping of) the commandments of God» (I Kor 7,19).

*Michael Bachmann, Siegen*

Ådna, S.J. Hafeman, O. Hofius (Hg.): *Evangelium, Schriftauslegung, Kirche*. FS Peter Stuhlmacher, Göttingen 1997, 172-189, bes. 177f., Stettler: Paul (Anm. 8), bes. 207f., und Bergmeier: Tun (Anm. 12), bes. 162f.176-179. Vgl. im Übrigen bes. K. Haacker: Der Brief des Paulus an die Römer (ThHK 6), 2., verb. Aufl., Leipzig 2002, 206-208, ferner etwa L. Kundert: Christus als Interpretation der Tora: τέλος γὰρ νόμου χριστός Röm 10,4 vor dem Hintergrund einer erstaunlichen rabbinischen Argumentation, ThZ 55 (1999) 76-89.